

# Heute an Gott glauben - aber wie?

Zehn Thesen als Vortrag

beim Lions-Club Limburg-Mittellahn, am 10. März 2003

von Prof. DDr. Herbert Frohnhofen, Mainz/Flacht

(Mail: H.Frohnhofen@web.de)

## I. Was heißt >an einen Gott glauben<?

1. Jedes menschliche Leben, soweit es nicht in einer das Bewußtsein trübenden Verwaschung, in einer das Bewußtsein schwächenden Drogensucht, in einer das Bewußtsein umnachtenden geistigen Behinderung oder ähnlichem die menschlichen Bewußtseinsmöglichkeiten Depravierendem steckenbleibt, sondern sich zu einem reflektierten Welt- und Selbstbewußtsein erhebt, gemäß dem das eigene Leben individuell, frei und selbstständig gestaltbar ist, benötigt für dieses frei zu gestaltende Leben eine **Orientierung**.
2. Mögliche Orientierungen für ein solches Leben sind vielfältig. Am häufigsten und aufgrund unserer vielfältigen Bedürftigkeit am naheliegendsten werden solche Orientierungen von uns gefunden **in konkreten oder abstrakten** für unser Leben erstrebten, individuell und/oder kollektiv **nutzbringenden Gütern oder Werten**. So kann das Leben beispielsweise ebenso daraufhin orientiert werden, Geld, Macht, Sicherheit oder Sexualkontakte zu maximieren, wie etwa daraufhin, für Demokratie, Freiheit, Familiensinn oder Nächstenliebe einzutreten. (Je nach Art der Wahl der eigenen Orientierung werden die von anderen Menschen angestrebten Güter oder Werte dabei oft abgewertet, um die je eigene Orientierung - nach welchen Kriterien auch immer - als die bessere behaupten zu können.)
3. Im allgemeinen freilich werden Güter und Werte von Menschen nicht einzeln und losgelöst von ihren Lebenskontexten erstrebt, sondern Menschen sind in der Regel eingebunden in und geprägt durch kulturell vorgegebene **Weltanschauungen**, die vor dem Hintergrund eines bestimmten, kulturell gewachsenen Welt- und Menschenbildes das Erstreben bestimmter Güter und Werte empfehlen bzw. gutheißen, das Erstreben anderer Güter und Werte aber ablehnen oder geringschätzen.
4. **Gottesglaube** kommt nun erst da ins Spiel, wo eine **Weltanschauung** so geprägt ist, daß in ihr eine oder mehrere sog. transzendente (d.h. die von uns alltäglich erfahrbare Welt - auf welche Weise auch immer - übersteigende) Mächte angenommen werden, die ihrerseits Einfluß auf das Leben in der für uns erfahrbaren Welt nehmen. **An einen Gott** oder mehrere Götter **glauben**, heißt dann, (1) die **Existenz und Wirksamkeit solcher Mächte anzunehmen**, sowie (2) **sein Leben auf die Bestärkung dieser göttlichen Macht bzw. dieser göttlichen Mächte in der Welt hin zu orientieren**.
5. Der überhaupt sein Leben in freiem Selbstbewußtsein gestaltende Mensch steht mithin vor der **Entscheidung**, sein Leben entweder (1) allein für die Erlangung zumindest eines bzw. einen der z.B. oben genannten Güter oder Werte einzusetzen, oder (2) sich im Rahmen einer vorgegebenen Weltanschauung der Erlangung bzw. Verwirklichung von ausgewählten Gütern bzw. Werten zu widmen, oder aber (3) sich für die ausgeprägtere Wirksamkeit einer oder mehrerer göttlicher Mächte einzusetzen. Charakteristisch für die Entscheidung (1) ist es, daß sie konkret, naheliegend und nützlich ist, jedoch keine über den unmittelbaren Lebenskontext hinausweisende Sinndimension erschließt; charakteristisch für (2) und (3) ist es, daß sie oft Opfer und Verzicht in bezug auf die Befriedigung unmittelbarer menschlicher Bedürfnisse erfordern, andererseits aber eine soziale und ggf. gar kosmische Sinndimension mit erschließen.

## II. An welchen Gott bzw. welche Götter glauben?

6. Fällt die Entscheidung für einen Gottesglauben und wird hierbei nicht einfach der kulturell naheliegendste aus dem unmittelbaren Lebenskontext übernommen, so stellt sich - sofern ein neuer Gottesglaube nicht etabliert wird - das Problem der **Auswahl unter verschiedenen** kulturell überlieferten bzw. gegenwärtig angebotenen **Gottesvorstellungen** sowie - verbunden damit - nach den **Kriterien** für eine solche zu treffende Auswahl.
7. Vor dem Hintergrund, daß es (1) die Aufgabe bzw. die gewünschte Funktion des gewählten Gottesglaubens ist, eine über das individuelle Leben hinausreichende Sinndimension zu erschließen, sowie (2) der frei nach einem Gottesglauben Ausschau haltende Mensch vermutlich seine Freiheit nicht aufgeben, sondern dieselbe durch seinen Gottesglauben eher bestärkt sehen möchte, ergeben sich für die Auswahl eines Gottesglaubens zwei Kriterien: Der Gottesglaube sollte (1) auf der theoretischen Ebene die offensichtlichen Kontingenzen des menschlichen Lebens (Krankheit, Schuld, Sünde, Tod u. a.) in ein als möglichst angemessen erfahrbares und **möglichst umfassend erklärendes Sinnkonzept** integrieren, sowie (2) auf der Handlungsebene: dem einzelnen Menschen eine **möglichst große Freiheit, Selbstverantwortung und Wertschätzung** abfordern bzw. zusichern.
8. Ohne dies hier näher ausführen bzw. begründen zu können, sprechen beide genannten Kriterien unter den interkulturell bekannten und verbreiteten Gottesvorstellungen in hohem Maße für den **christlichen Gottesglauben**; ich denke sogar: bis auf weiteres braucht dieser im Hinblick auf die beiden genannten Kriterien ernstzunehmende Konkurrenz nicht zu befürchten. Was heißt es aber, in unserer Zeit christlich an Gott zu glauben?

## III. Christlich an Gott glauben in unserer Zeit

9. Christlich an Gott glauben, heißt: **Auf eine trinitarisch gestaltete welttranszendente Macht setzen**, die sich uns zeigt: (1) als der Welt Sinn und Heil geben wollender Schöpferkraft, die als solche permanent heilbringend in der Welt gegenwärtig ist und wirkt, (2) als in der historischen Person Jesu Christi historisch und gegenwärtig wirksame Kraft, die Menschen aus ihrer Schuld und Gottesferne befreit und dadurch für einzelne Menschen wie menschliche Gemeinschaften erlösend wirkt, sowie (3) als eine die Menschen selbst mit einem neuen Geist erfüllende Macht, die sie dazu befähigt, frei und selbstständig zu einem neugeschaffenen und befreiten Leben für sich selbst und unter den Mitmenschen beizutragen.
10. Für die **konkrete Lebenspraxis** wirkt sich dies beispielsweise so aus, daß
  - (1) das Heil aller Menschen, ja aller Geschöpfe, im Blick ist und nicht allein dasjenige einzelner,
  - (2) eine Mitwirkung versucht wird, an der Aufhebung lebensschädigender oder gar lebensvernichtender Handlungsweisen,
  - (3) eine Mitwirkung versucht wird an der Befreiung jeglicher Menschen aus Schuld, Not, Ungerechtigkeit und Unheil,
  - (4) darauf gesetzt wird, daß jeder Mensch dazu ausersehen ist, sein Leben in Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit leben zu dürfen.